



## *Liebe Leserinnen und Leser*

*Früher war es einfach: Der Vater oder Grossvater arbeiteten ab und zu im Wald und so gehörte der Wald für die Kinder zum Leben. Als Holzlieferant, als Lebensraum für Tiere oder als Ort zum Austoben. Die meisten kannten die Pflanzen und ihren Wert. Davon ist nicht mehr viel vorhanden. Deshalb sind Waldspielgruppen und -kindergärten sehr wichtig. Die Lehrpersonen vermitteln den Kindern, was früher Eltern und Grosseltern automatisch machten. Damit diese Arbeit Früchte trägt, ist es wichtig, den Kindern nicht nur im Kindergarten den Aufenthalt im Wald zu ermöglichen. Sie sollten den Umgang mit der Natur auch weiterentwickeln können und wieder mehr die Möglichkeit erhalten, sich im Wald frei zu bewegen. Nicht Verbote, sondern das gesunde Verhalten in der Natur sollte gefördert werden. Dies wäre nachhaltige Waldpädagogik.*

Ernst Lanz

## **Waldpädagogik**

***Kinder wollen draussen sein, über Baumstämme toben, Spuren vom Reh entdecken oder ein Feuer machen. Viele Lehrpersonen sind mit ihren Klassen im Wald unterwegs - und viele gute Gründe sprechen für ein Lernen im Wald. An feuchter Erde riechen, das Alter eines Baumes bestimmen oder einen Specht beobachten: im Wald gibt es hunderte von Entdeckungs- und Beobachtungsmöglichkeiten für Kinder. Für die jüngeren Kinder stehen Entdeckungen im Mittelpunkt, das Lernen mit allen Sinnen. Mit waldpädagogischen Spielen kann die sinnliche Wahrnehmung auch gezielt gefördert werden, z.B. mit einem Baumtastspiel oder einer Geräusche-landkarte.***

## Inhalt

<b>Schwerpunktthema Waldpädagogik</b> .....	<b>3</b>
Lernort Wald: Kinder wollen draussen sein.....	3
Waldpädagogik für alle Stufen .....	5
Zur forstlichen Waldpädagogik im Kanton Solothurn.....	6
Ein Tag im Wald ist keinesfalls verlorene Zeit.....	8
Jubiläumsprogramm des WWV Bucheggberg.....	9
Bessere Zusammenarbeit ist nötig.....	11
Eine Schule ohne Wände und Türen.....	12
Zwergenweg in Gänsbrunnen .....	13
Überblick über das Angebot im Kanton Solothurn.....	14
<b>Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz</b> .....	<b>15</b>
Bürgergemeinde Laupersdorf, Gastgeber der GV BWSO 2009 .....	15
Freisprüche beim Forstunfall Seewen .....	16
Fridolin Flury im Ruhestand.....	17
LFI3 – Schäden und Störungen .....	18
DV des WVS .....	19
GV des WWV Bucheggberg.....	19
GV der Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz.....	20
<b>Aktuelles aus dem Verband</b> .....	<b>21</b>
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses.....	21
Feierabendveranstaltung Bürgerrecht.....	22
GV BWSO vom 30.10.2009 in Laupersdorf.....	22
Achtung! Neues Mehrwertsteuergesetz per 1.1.2010 .....	24
Sozialpreis des Kantons Solothurn 2010 .....	25
<b>Aktuelles aus dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei</b> .....	<b>26</b>
Der Solothurner Wald 10 Jahre nach Lothar – eine Bilanz.....	26
<b>Holzmarkt</b> .....	<b>27</b>
Sägewerk Klenk Volgelsheim geht an Schilliger Holz AG.....	27
<b>Zertifizierung</b> .....	<b>27</b>
Rezertifizierung 2010.....	27
<b>Holzenergie</b> .....	<b>28</b>
Stabübergabe bei Holzenergie Schweiz.....	28
Energieholz – richtige Lagerung lohnt sich!.....	28
<b>Pro Holz Solothurn</b> .....	<b>31</b>
Flughafen Grenchen .....	31
<b>BWSO Adressen</b> .....	<b>32</b>
Impressum .....	32
<b>Terminkalender</b> .....	<b>32</b>

## Warum das Thema Waldpädagogik?

Dank eines Schulwettbewerbs konnten sich auch Schulkinder am Jubiläum des Solothurner Forstdienstes beteiligen. Seit Anfang der Neunzigerjahre beschäftigt sich dieser intensiv mit der Waldpädagogik und war beteiligt am Aufbau eines breiten Angebots im Kanton. Im vorliegenden Info berichten Lehrkräfte, Förster und Waldeigentümer von ihren Erfahrungen und betonen v.a. eines: eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Forst.

## Schwerpunktthema Waldpädagogik

### Lernort Wald: Kinder wollen draussen sein (Fortsetzung der Titelseite)

Wenn Zeit und Raum ist, tauchen auch bald Fragen auf, zu den Tieren, zu den Bäumen. «Weshalb verfärben sich die Blätter im Herbst?», «Wieso hüpfen Hasen?» oder «Wie alt werden Bäume?» Fragen, die Kinder zu eigenen Beobachtungen anregen, die Recherchen auslösen oder zu Nachfragen bei Fachleuten führen. Mit dem Alter der Kinder ändern sich die Fragen. Themen werden vermehrt auch im Klassenzimmer erarbeitet und durch Anschauung im Wald ergänzt oder umgekehrt. Ökologische Zusammenhänge werden im Wald an konkreten Beispielen sichtbar, so Nahrungsnetze, der Einfluss von Standortfaktoren oder die Nutzung des Holzes.

### Natur erleben und erforschen

Gehen Kinder regelmässig in den Wald, erleben sie den Wandel der Jahreszeiten, beobachten Entwicklungen und bauen Beziehungen zu einem Baum oder einem Stück Wald auf. Konkrete Erfahrungen, Naturerlebnisse und -erforschungen können zu emotionalen Beziehungen führen und letztlich zu einem respektvollem Umgang mit der Natur.

Im Wald bieten sich auch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Kinder laufen über

unebene Waldböden und balancieren über Baumstämme. Das Bewegungsangebot im Wald ist riesig und wirkt für die Kinder motivierender als Bewegungsangebote in geschlossenen Räumen. Gerade für die jüngeren Kinder ist Bewegung das Fundament einer ganzheitlichen Entwicklung. Verbunden mit Waldgängen können räumliche Erfahrungen gemacht werden, z.B. das Einschätzen von Grössen, das Kennenlernen der Himmelsrichtungen oder das Fördern des Orientierungssinns.

### Spielzeugparadies

Der Wald ist eigentlich ein Spielzeugparadies, denn das Angebot an Materialien zum Spielen ist nahezu grenzenlos. Nur müssen die Naturmaterialien von den Kindern belebt werden, Geschichten müssen erfunden, ausgehandelt und gemeinsam gespielt werden. Kinder können Phantasie und Kreativität entfalten, denn das Spielzeug ist nicht fertig. In einer Studie zeigten Waldkindergarten-Kinder denn auch kreativere Lösungen als die Vergleichsgruppe. Das Spielmaterial eignet sich auch als Baumaterial. Mit Holz, Ästen oder Stecken können Fertigkeiten wie Schneiden, Binden, Ordnen, Zählen, Messen, Bauen, Konstruieren geübt werden.



### **Zeit und Zukunft**

Eine weitere Besonderheit des Waldes ist, dass im Wald die Zeit sichtbar wird. Das Alter der Bäume lässt sich bestimmen, Spuren alter Nutzungen sind noch lange sichtbar in Wuchsformen und Waldbeständen. Geduld ist gefragt, wachsen lassen braucht Zeit. Hier unterscheidet sich die reale Welt von der virtuellen Welt, die Jugendlichen häufig sehr vertraut ist. Bei Pflegeeinsätzen stellt sich die Frage, welche Bäume gefördert, welche herausgenommen werden müssen. Das Entwerfen von Zukunftsszenarien kann an anschaulichen Beispielen geübt werden.

### **Wirkung und Nutzen**

Viele Lehrpersonen berichten auch von einer Zunahme an Selbstvertrauen. Kinder erleben, dass sie etwas können. Jugendliche erfahren bei Pflegeeinsätzen, dass sie etwas bewirken, dass sie gebraucht werden. Bäume anzeichnen, fällen oder Jungwuchs schneiden und Flächen säubern, im Wald geht die Arbeit nicht aus. Die Auseinandersetzung mit der Nutzung des Waldes ist auch aus anderen Gründen wichtig.

Eine Befragung in Deutschland zeigt eine zunehmende Naturentfremdung von Kin-

dern und Jugendlichen. So antworten Kinder, Enten haben die Farbe gelb oder sie kennen die Frucht der Rose nicht. Eine grosse Mehrheit der befragten Jugendlichen hält das Pflanzen von Bäumen für wichtig. Viele finden aber, Bäume fallen schade dem Wald. Der Soziologe Rainer Brämer spricht in diesem Zusammenhang vom Bambi-Syndrom und meint damit eine Verniedlichung der Natur. Natur soll geschützt und gepflegt werden, aber das Nutzen ist tabu. Eine solche Einstellung verhindert jedoch, Fragen der nachhaltigen Entwicklung anzugehen.

### **Solothurner Angebote**

Es gibt also viele gute Gründe für das Lernen im Wald. Ebenfalls vorhanden sind denn auch zahlreiche Angebote für Lehrpersonen im Kanton Solothurn: Förster machen kostenlose Waldgänge für Schulklassen, die Bürgergemeinde Stadt Solothurn stellt ein Waldmobil zur Verfügung, es gibt Waldrucksäcke und Waldkoffern mit Literatur und Medien, Waldpädagogen bieten Exkursionen an und in jeder Gemeinde gibt es einen ganz besonderen Wald. Sind die Schulklassen auch in Ihrem Wald schon unterwegs? Bauen sie ein Waldsofa oder helfen sie bei der Waldpflege mit? Wenn nicht, sollten Sie einmal nachfragen. Gute Gründe gibt es viele.

*Esther Bäumler, Fachstelle Umweltbildung  
Solothurn, Institut Weiterbildung und  
Beratung der PH FHNW*

## Waldpädagogik für alle Stufen



**Kilian Bader**  
*Revierförster  
Forstrevier  
Balsthal / Mümliswil-Ramiswil*

### **Wie oft sind Sie mit Schulklassen im Wald?**

Pro Jahr sind das ungefähr sechs bis acht Mal. Einerseits handelt es sich um Walddage mit Primarschulklassen. Bei uns in Balsthal und Mümliswil gibt es aber ab und zu auch Ferienlager mit Arbeitseinsätzen, bei denen wir auch Waldrundgänge machen.

### **Was unternehmen Sie mit den Kindern im Wald?**

Das kommt auf die Altersstufe an. Bei den Erst- bis Drittklässlern steht das Erleben und Entdecken im Vordergrund. Bei den älteren Schülern aus der vierten bis sechsten Klasse können wir mehr in die Details gehen. Wir schauen Jahrringe an und erklären, wie ein Baum wächst. In beiden Altersstufen verzichten wir aber auf allzu technische Themen, wie die Holzernte selbst.

Manchmal pflanzen wir mit den Schülern auch Bäume und zeigen, wie man sie vor Wild schützt. Die Kinder können so immer wieder in den Wald gehen und schauen, wie «ihr» Baum wächst. Damit schaffen wir eine gewisse Bindung an den Wald.

### **Was bringt die Waldpädagogik aus Ihrer Sicht den Kindern?**

In der heutigen Zeit gehen Kinder zum Teil sehr wenig in den Wald. Dies ist sogar auf dem Land vermehrt so. Ich hoffe, dass den

Kindern ein paar Dinge über den Wald in Erinnerung bleiben und bin überzeugt, dass das langfristig sehr viel bringt.

### **Bringt die Waldpädagogik auch Ihnen als Förster etwas bzw. dem Wald?**

Es ist ein starkes persönliches Interesse – wahrscheinlich von allen Förstern – das eigene Wissen an junge Menschen weiterzugeben. Das ist letztendlich auch eine Image-Frage. Die Kinder gehen heim und erzählen von dem Erlebten. Ich bin deshalb schon öfters von Eltern angesprochen worden. Es tut unserem Image gut, wenn sich die Förster bereit erklären, ihr Wissen in der Öffentlichkeit mitzuteilen. Sonst haben wir ja häufig ein eher schlechtes Image, weil die Holznutzung kritisch beurteilt wird.

### **Gibt es aus Ihrer Sicht Dinge, die in Zukunft vermehrt angegangen werden sollen?**

Aus meiner Sicht ist es sehr schön, dass das Amt für Wald die Waldpädagogik unterstützt. Es ist von grosser Bedeutung für uns, dass der Wald fester Bestandteil im Schulunterricht ist. Eine gute lokale Zusammenarbeit zwischen Schule und Forst ist deshalb wichtig. Das klappt je nach Förster gut. Die Schulen müssen wissen, dass ein Angebot besteht und dass der Förster die Anlaufstelle ist.

Ein konkreter Wunsch von mir ist, dass sich die Waldpädagogik nicht zu fest auf die Primarschule beschränkt. Mit älteren Schülern könnte man vermehrt andere Themen, wie die der Holznutzung ansprechen. Ich fände es auch sehr lohnenswert, Berufsschüler verwandter Berufe anzusprechen. Wenn z.B. Zimmerleute und Schreiner vermehrt in den Wald kommen würden, könnte man so ähnliche Probleme der verschiedenen Berufsgattungen diskutieren. Dies wäre für beide Seiten interessant und lehrreich.

*Interview: Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## Silviva

Die Silviva ist eine gesamtschweizerische Stiftung für Umweltbildung und Wald und der Partner des BAFU im Bereich Waldpädagogik. Die Silviva setzt sich zum Ziel, die Umweltbildung am Lebensraum Wald zu fördern und zu vermitteln. Dafür bietet sie verschiedenste Leistungen im Bereich Aus- und Weiterbildung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit an. Hervorzuheben ist z.B. „Försterwelten“ im Rahmen des Projekts „Treffpunkt Wald“, wo Schulklassen über drei Jahre hinweg immer wieder in „ihren“ Wald gehen und bei gewissen Arbeiten mithelfen.

[www.silviva.ch](http://www.silviva.ch)

Elias Kurt, Geschäftsstelle

## Zur forstlichen Waldpädagogik im Kanton Solothurn

Bäume, die krachend zu Boden fallen; dazu die kompetenten Erklärungen des Forstwarts mit Helm und Motorsäge. Leuchtende Kinderaugen, wenn der Förster von seinen Begegnungen mit Tieren erzählt und Spuren zeigt, und spannende Momente beim Wald-Memory: Das sind Highlights der forstlichen Waldpädagogik. Sie bieten unvergessliche Begegnungen für Kinder, Jugendliche und meistens auch für Forstleute!

Die Waldeigentümer begegnen bei Erwachsenen einem zunehmenden Unverständnis für die Tatsache, dass Holz geschlagen wird. Nur noch eine verschwindend kleine Minderheit der Bevölkerung kennt die Urproduktion aus eigener Erfahrung. Für die

meisten ist der Wald vor allem ein Erholungsgebiet. Konflikte unter Waldbenutzern sind vorgespurt.

*Je früher* die Kinder in eine Beziehung zum Wald treten, *desto nachhaltiger* ist die Wirkung. Dies ist eine erzieherische Binsenwahrheit. Förster berichten aber von Schülern, welche in ihrem Leben noch nie im Wald waren. Müsste es nicht das Ziel sein, dass *alle* in ihrer Schulzeit nur wenigstens ein einziges Mal dem Förster begegnen? - In den Lehrplänen ist der Wald nur ein Thema von vielen. Deshalb braucht es das Interesse und das aktive Angebot der Waldeigentümer und der Forstbetriebe.

Einige Bürgergemeinden im Kanton Solothurn organisierten zusammen mit ihren Förstern schon vor Jahrzehnten so genannte Schülerwaldgänge<sup>1</sup>. Die Einführung der Forstwartlehre trug dazu bei, dass der Wald spätestens bei der Berufswahl zum Thema wurde.

Ab den Achtzigerjahren folgten mit dem «Waldsterben» neue Impulse und aus Amerika kam die Idee des Natur-*Erlebens* als moderne Pädagogik. Am Zentrum für Umwelterziehung in Zofingen entstanden die *CH-Waldwochen*, heute die Stiftung *Silviva*.

<sup>1</sup> Laut Josef Peier, dem ehemaligen BWSO-Präsidenten, gab es den Schülerwaldgang in Lostorf mindestens seit 1965. Er fand alle drei Jahre statt. So kam jeder Primarschüler in den Genuss eines solchen Waldgangs.



va. Zahlreiche Bücher und Hilfsmittel für Lehrkräfte erschienen. Doch erst im Jahre 2000 gab *Silviva* das Handbuch *Treffpunkt Wald - Waldpädagogik für Forstleute*<sup>2</sup> heraus. Mit diesem praktischen Werk etablierte sich der alte Begriff *Waldpädagogik* unter neuer Form.

### **Solothurner Forstdienst als Vorreiter**

Anfangs der Neunzigerjahre formulierte die neue kantonale Waldgesetzgebung jene Aufgaben der Förster, welche man als Dienst an der Allgemeinheit ansah. Für diese Aufgaben wollte der Kanton künftig eine Abgeltung entrichten. Und dazu zählte auch die Öffentlichkeitsarbeit.

1993 hatten alle Förster des Kantons obligatorisch einen zweitägigen Weiterbildungskurs in Waldpädagogik zu absolvieren. Damit wurde diese zum unentbehrlichen Element forstlicher Öffentlichkeitsarbeit. Kursleiter war *Franz Lohri*<sup>3</sup>, einer der Schweizer Pioniere in moderner Waldpädagogik. Die Förster übten dabei in praktischer Arbeit mit Schulklassen. Seither haben weitere Auffrischkurse stattgefunden. Jüngere Förster absolvieren entsprechende Module bereits während ihrer Ausbildung an der Försterschule, und auch Forstwärte können sich weiterbilden.

Alljährlich führen Förster und Forstwärte zahlreiche Schulklassen in den Wald. Aufgrund von Erhebungen der kantonalen Abteilung Wald gab es seit 1997 zwischen rund 1000 und 3500 Teilnehmer pro Jahr. Die Anfrage kam bisher meistens von den Lehrkräften. Kaum ein Förster hat je eine Schulklasse abgewiesen, ausser in der Folge des Orkans Lothar.

Die abgehaltenen Waldexkursionen variieren von Revier zu Revier stark und ent-

<sup>2</sup> Herausgabe in Partnerschaft mit BAFU, WVS und WSL; Bezugsadresse unter [www.silviva.ch](http://www.silviva.ch)

<sup>3</sup> Franz Lohri, Lehrer und Biologe, Aarwangen; er gehörte zu den Initianten von CH-Waldwochen

sprechen nicht dem Kriterium der Einwohnerzahlen. Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei führte deshalb ab 2007 eine leistungsbezogene Abgeltung ein, bemessen in Halbtagespauschalen aufgrund der jährlichen Rechenschaftsberichte.

### **Stufengerechte Schulangebote mit Zukunft**

Der Förster ist eine Persönlichkeit, mit welcher sich Schüler aller Stufen identifizieren. Es genügt, wenn er sich natürlich gibt und mit einfachen Erklärungen sein Arbeitsfeld vorzeigt. Das Angebot kostet die Schulklasse aufgrund der kantonalen Abgeltung nichts - sofern der Waldeigentümer mitmacht. Es wäre etwa so zu umschreiben:

Der Wald als spannende Erlebniswelt und natürliche Ressource wird von Förstern seit Generationen nachhaltig genutzt und gepflegt. Die Forstleute sind für Führungen mit Schulklassen ausgebildet. Stufengerecht erfahren die Schüler, woher das Holz im Alltag stammt. Leichte Arbeitseinsätze sind je nach Stufe eine sinnvolle Ergänzung.

Kindern der Unterstufe erzählt der Förster Spannendes aus seinem Alltag, von Tieren und anderen Waldbewohnern.

Die Kinder der Mittelstufe erfahren Wissenswertes über Pflanzen und Tiere im Wald. Aber auch die Nutzung und Pflege des Waldes sind ein wichtiges Thema. Vielleicht wird der Forstwart einen Baum fällen?

Oberstufenschüler interessieren sich besonders für berufskundliche Fragen. Da steht der praktische Berufsmann im Zentrum: mit Motorsäge und Sicherheitsmontur. Das Baumfällen sollte ebenso wenig fehlen wie nach Möglichkeit ein Arbeitseinsatz.

### **Zusammenarbeit und aktives «Marketing»**

Waldeigentümer und Forstbetriebe sind zur aktiven Zusammenarbeit mit den Schülern aufgerufen; und mit dem Kreisförster

bzw. der kantonalen Abteilung Wald, denn sie können zu verschiedenen Formen von Projekten Unterstützung anbieten. Waldpädagogen, aber auch Jäger, Natur- und Vogelschützer helfen ebenso mit wie das *Waldmobil* oder der *Waldkoffer*, die gesteckten Ziele zu erreichen. Hinweise und

Links zu verschiedenen Angeboten wie auch zur Beratungsstelle Umweltbildung der FHNW finden sich im weiteren Verlauf dieses Hefts.

*Jürg Schlegel, Kreisförster*

## Ein Tag im Wald ist keinesfalls verlorene Zeit



**Susanne  
Schneider**  
*Primarschule  
Obergerlafingen*

### Wie oft sind Sie mit Schulklassen im Wald?

Momentan unterrichte ich zusammen mit meiner Stellenpartnerin Kathrin Furrer eine zweite Klasse. Wir haben nach den Sommerferien anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Solothurner Forstdienst“ mit den Kindern für längere Zeit das Thema Wald bearbeitet. Dieses Projekt beinhaltet verschiedene Aktivitäten. Wir waren z.B. mit dem Förster Fredy Camenzind und einer Waldpädagogin im Wald beim Kohlenmeiler in Biezwil. Im Wald bei Obergerlafingen haben wir unter anderem einen Baum geschmückt. Diesen besuchen wir immer wieder mit der Klasse und beobachten, wie er sich im Laufe der Jahreszeiten entwickelt.

Im Zusammenhang mit dem Wald haben wir ausserdem das Thema Holz behandelt. Im Moment befassen wir uns mit dem Feuer mit Holz als Heizmittel.

### Was ist Ihr Ziel als Lehrperson bei der Waldpädagogik?

In erster Linie ist es die Wissensvermittlung. Es geht darum, die Bäume kennen zu lernen und den Kindern Respekt vor der Natur beizubringen.

Aber natürlich spielt der soziale Aspekt auch eine grosse Rolle. Durch die anregende Umgebung des Waldes haben die Kinder ein gemeinsames Erlebnis, das sie verbindet und in den Schulalltag begleitet.

### Was bringt die Waldpädagogik aus Ihrer Sicht den Kindern?

Wenn man mit Kindern in den Wald geht, ist das sehr anschaulich. Es ist nicht die klassische Wissensvermittlung aus dem Schulzimmer. Es ist beeindruckend, wie

Zu seinem 200-Jahre-Jubiläum schrieb der Forstdienst des Kantons Solothurn einen Wettbewerb für Schulen aus. Ein Waldgang mit dem Förster war Ausgangspunkt für den stufengerechten Wettbewerb, welcher eine gestalterische Aufgabenstellung beinhaltete. Kindergarten und Unterstufe wurden vom Förster zu «ihrem» Waldstück begleitet und verwirklichten hier ihre Kunstwerke. Weitere Stufen setzten sich mit den beruflichen Aufgaben des Försters beziehungsweise der Nutzung des Waldes auseinander und gestalteten Leporellos und Schaukästen. Die Arbeiten wurden juriiert und die Preise im Rahmen der Wald-Jubiläums-Ausstellung übergeben.

*Quelle: A. Tuma, Wald und Holz 12/09*

den Kindern gewisse Dinge, die sie im Wald gesehen und gelernt haben, nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Waldpädagogik animiert die Kinder, wieder vermehrt in ihrer Freizeit in den Wald zu gehen, zum Beispiel um ihren Eltern unseren Baum oder die Feuerstelle zu zeigen. Nach einem Morgen im Wald haben die Kinder eine Welt für sich entdeckt. Es tut den Kindern sichtlich gut, draussen zu sein, und es regt ihre Fantasie an.

### **Was interessiert die Kinder am meisten?**

Das ist sehr unterschiedlich. Sicher sprechen Wälder mit viel Moos und toten Ästen die Kinder besonders an. Die Knaben schnitzen sehr gern mit dem Messer an Baumstrünken herum, die Mädchen ziehen eher Rollenspiele vor.

### **Hat Waldpädagogik im Lehrplan einen genügend hohen Stellenwert?**

In der Schule besteht eher ein Überangebot an möglichen Projekten, und nur ein klei-

ner Teil davon kann im Unterricht realisiert werden.

Wichtig ist für uns, dass die breite Bevölkerung für Waldpädagogik sensibilisiert wird. Wir müssen die Eltern überzeugen, dass ein Tag im Wald keinesfalls verlorene Zeit ist.

### **Gibt es Dinge, die in Zukunft geändert werden sollten?**

Sicher ist es für uns Lehrpersonen wichtig, dass die Ansprechperson klar ist. Wenn wir vom Förster die Adresse kennen und wissen, dass er motiviert ist, mit Schülern in den Wald zu gehen, ist die Zusammenarbeit einfacher. Am einfachsten ist es, wenn jede Schule informiert ist, welcher Förster für sie zuständig ist. Wenn der Förster von sich aus auf die Schule zukommt, ist dies auch hilfreich. So müssten wir nicht das Gefühl haben, ihn von wichtigeren Arbeiten abzuhalten.

*Interview: Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## **Jubiläumsprogramm des WWV Bucheggberg**

**35 Schulklassen haben sich am Schülerprogramm des jubelierenden regionalen Waldwirtschaftsverbandes beteiligt. Ein Tag im Wald für alle Schüler – mit Informationen, Bewegung und Verpflegung – war das Ziel.**

Schüler aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, haben am Schülerprogramm des WWV Bucheggberg teilgenommen. Letztere haben sogar die erste Woche des neuen Schuljahres für eine Wald- und Erlebniswoche genutzt. Bei den Schulen wurde der Anlass bereits ein Jahr zuvor angemeldet. Einige Lehrkräfte hatten das Thema Wald deshalb im Schulunterricht thematisiert. Die Schüler kamen daher teilweise gut vorbereitet zum Waldtag.

Verschiedene regionale Organisationen ha-

ben sich freiwillig und teilweise kostenlos engagiert: Der Natur- und Vogelschutzverein Bucheggberg, der Hegering Bucheggberg, die Forstbetriebsgemeinschaft Bucheggberg und eine verpflichtete Waldpädagogin sowie die Bucheggerger Orientierungsläufer.





Jede Interessengruppe war frei in der Themenfestlegung. Einzige Bedingung war es, den Stoff stufengerecht zu vermitteln. Die OL-Gruppe löste bei den Schülern erfolgreich Begeisterung für die Bewegung im Wald aus. Die Jägerschaft präsentierte zahlreiche Präparate in einem Informationswagen und die Oberstufenlehrer haben ihr Programm mit praktischen Arbeiten mit wertvollen spielerischen Elementen ergänzt. Die Forstleute haben Kenntnisse und Verständnis für die Waldbenützung, das Wachstum der Bäume und die Waldnutzung vermittelt. Grosses Interesse bei den Schülern lösten die Ausführungen zum Kohlenmeiler durch die Köhlerin Doris Wicki aus.

Die Organisatoren bedanken sich bei allen

Freiwilligen, die mitgewirkt haben. Einzelne haben an ihrem Arbeitsplatz uneigennützig Ferientage für die Mitwirkung am Schülerprogramm bezogen. Neu und schon länger Pensionierte haben mit grosser Begeisterung ihr Wissen weitergegeben. Sehr dankbar sind die Organisatoren den Sponsoren – Aktionsprogramm Holz vom BAFU, Lotteriefonds Kanton Solothurn und der SOBA– sowie der Lehrerschaft, dass sie mit Ihren 650 Schülern über 1000 Schülertage im Wald verbracht haben. Die guten Erinnerungen an die schönen und anforderungsreichen Tage bleiben nachhaltig erhalten.

*Ulrich Stebler, Kreisförster*



Wald- und Umweltschule Otten



## Bessere Zusammenarbeit ist nötig



**Ruedi Iseli**  
*Betriebsleiter  
Bürgergemeinde  
Stadt Solothurn*

### **Hat die Bürgergemeinde Stadt Solothurn ein Waldpädagogik-Angebot?**

In erster Linie besteht unser Angebot aus dem Waldmobil. Dieses stellen wir den Schulen und den benachbarten Forstbetrieben gratis zur Verfügung. Wir möchten dieses Angebot bei den Schulen noch besser bekannt machen. Es ist aber ein zweischneidiges Schwert. Einerseits ist uns Waldpädagogik wichtig, andererseits wären wir bei einer grossen Nachfrage betrieblich gar nicht darauf eingerichtet. Zuerst müssen wir die Kapazität sicherstellen. Mein Traum wäre daher, bei uns eine Teilzeitstelle für Waldpädagogik einzurichten. Dadurch wäre ein gezieltes und professionelles Angebot möglich. Es wäre zudem gut, wenn wir einen konkreten Leistungsauftrag von der Stadt Solothurn hätten. So könnte man z.B. definieren, wie viele Anlässe pro Jahr erfolgen sollen.

Ein weiteres Anliegen von mir ist die bessere regionale Vernetzung unter Förstern und Waldpädagogen, um der in Zukunft hoffentlich zunehmenden Nachfrage der Schulen bestmöglich entsprechen zu können.

### **Arbeiten Sie in diesem Zusammenhang mit dem Kanton?**

Meine Idee eines regionalen Angebot-Pools hat sich bisher nicht realisieren lassen. Es

ist daher eine gute Frage, ob man dies über den Kanton machen soll. Mit dem Kanton besteht ja bereits eine Vereinbarung, dass die Förster sich in der Waldpädagogik engagieren. Das ist eigentlich auch gut. Aber es wäre vorteilhaft, wenn vor allem diejenigen Förster aktiv sind, die dies auch gut und gerne machen. Je nachdem haben sie bei gewissen Themen auch besondere Erfahrung. Deshalb ist die regionale Vernetzung wichtig. Ob dieser Pool über die Forstbetriebe oder den Kanton läuft, spielt aber letztendlich keine Rolle.

### **Was genau ist das Waldmobil?**

Das Waldmobil ist ein umgebauter Baustellenwagen. Dieser kann mit dem Traktor in den Wald gefahren werden, in dem man ihn braucht. Das Waldmobil enthält verschiedenste Anschauungsmaterialien und Hilfsmittel für einen Schul- oder Arbeitstag im Wald, u.a. sogar ein Eichhörnchenkobel („Eichhörnchennest“). Ausserdem ist es ausgerüstet mit Bänken und Geschirr für eine Mahlzeit über dem Feuer. Der Wagen ist dadurch vor allem auch für grössere Veranstaltungen, wie z.B. für eine ganze Waldwoche geeignet.

### **Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Schulen?**

Wir sind eher zu wenig aktiv. Wahrscheinlich klappt das in ländlichen Gebieten besser, wo die Lehrkraft den Förster häufig sowieso kennt. In städtischen Gebieten kennt man sich aber zu wenig. Zudem wissen die Lehrer zu wenig, dass die Förster auch für die Schulen da sind.

Die Zusammenarbeit ist noch nicht institutionalisiert. Es ist jetzt nötig, Formen herauszufinden, wie Schulen und Förster gemeinsam Lehrstoff vermitteln können. Die Lehrpersonen sehen z.T. noch zuwenig die



unerschöpflichen Möglichkeiten, den Wald als Lernort zu nutzen. Warum nicht z.B. den Satz des Pythagoras anhand der Baumhöhenmessung lernen? Andererseits darf der Unterricht im Wald nicht einseitig kopflastig sein: Kinder sollen eine emotionale Beziehung zum Wald aufbauen können. Zudem glaube ich, dass es für die Unterstufe unbedingt eine ausgebildete Waldpädagogin braucht. Die Förster allein sind für die Unterstufe oft etwas zu „holzig“. Ich sehe dies als eine kantonale Aufgabe: Die Unterstufe braucht ausgebildete Fachkräfte.

### **Bringt die Waldpädagogik umgekehrt auch dem Wald etwas?**

Für mich steht diese Frage nicht im Vordergrund. Viel wichtiger ist der gesellschaftliche Aspekt, die physische und psychische Gesundheit der Kinder. Es geht darum,

dass Kinder keine „Naturmangelstörung“ haben.

Sicher bringt es aber auch dem Waldeigentümer viel. Es geht darum, dass die Kinder Verständnis für die Nutzung unserer natürlichen Ressourcen entwickeln. Es ist gut für uns, wenn sich künftig Leute politisch und gesellschaftlich engagieren, die eine Verbindung zum Wald haben.

Als Waldeigentümer muss man sich fragen: Welches ist meine Aufgabe gegenüber der Öffentlichkeit? Es ist für einen Forstbetrieb nicht zwingend, sich in diesem Bereich zu engagieren, aber man muss sich darüber Gedanken machen. Ich persönlich bin überzeugt, dass die Waldpädagogik gesellschaftlich sehr wichtig ist.

*Interview: Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## **Eine Schule ohne Wände und Türen**

**Die Wald- und Umweltschule Region Olten setzt auf spielerische Erfahrungen und vermittelt so Kenntnis und Respekt.**

Die Natur ist umso faszinierender, je mehr man sie entdeckt. Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen diesen Zugang zu

erleichtern und das Naturverständnis zu fördern, hat sich die Wald- und Umweltschule Olten zum Ziel gesetzt. Sie orientiert sich dabei an einer Pädagogik des unmittelbaren Erlebens und aktiven Mitwirkens.

Der Verein wurde 2002 auf Initiative von

Lehrern, Biologen, Förstern und Umweltfachleuten gegründet. Kurz zuvor entstand der Walderlebnispfad Bannwald, der spielerisch den Kontakt mit der Natur vermittelt und für das Verständnis und die Bedeutung des Waldes zu einem erfolgreichen Grundstein wurde.

Die Waldschule Olten gibt die Gelegenheit, sich in der Welt der Natur umzusehen und hilft mit, eine persönliche Beziehung zur Natur aufzubauen. Mit der Unterstützung von Biologen, Förstern, Jägern und anderen Vereinen entsteht alljährlich ein neues Programm. Familienexkursionen wie z.B. eine Reise in die Welt der Raupen und Schmetterlinge, mit Becherlupen und Fangnetzen Bäche erkunden oder auf den Spuren des Oltner Bibers. Aber auch waldpädagogische Erlebnistage, Jagd- und Forstexkursionen, Heilkräuterkurse gehören dazu.

### **Kindern Freiräume geben**

Die wichtigste Aufgabe der Wald- und Umweltschule Olten ist es, Kindern Gelegenheiten für Entdeckungen zu geben. Im Wald zu spielen, oder Spiele selbst zu erfinden und herzustellen, ist für viele Kinder heute nicht mehr möglich. Sie verbringen mehr Zeit vor dem Fernseher und Computer als in der freien Natur und gewöhnen sich schnell

### **Zwergenweg in Gänsbrunnen**

Von Mai bis Oktober führt ein Zwergenweg durch den „Bantliwald“ bis zum Berghof Montpelon. Auf spielerische Weise lehren die Bantlizwerge den grossen und kleinen Besuchern, wie schön es im Wald ist, wenn alle Sorge dazu tragen. Die Zwerge vermitteln auch einiges über Waldtiere. Eine schöne Brätlistelle mit Spielplatz gehört ebenfalls dazu.

Vom 1. Dezember bis am 6. Januar führt ein anderer, nämlich der Weihnachtsweg, der

an das Konsumieren. Ihre eigene Kreativität gebrauchen die Kinder kaum mehr. Darum ist es notwendig, ihnen den natürlichen Lebensraum Wald zugänglich zu machen. Persönliche Erfahrungen mit den Naturelementen, den Jahreszeiten, mit Tieren und Pflanzen fördern Neugier, Phantasie und Kreativität. Erst wenn ein Kind erfährt, dass ein Baum Schatten spendet und vor Regen schützt, wird es ihn wertschätzen.

### **Zusicherung der Schuldirektion**

Die Oltner Schuldirektion hat 2007 zugesichert, dass jede Oltner Klasse alle drei Jahre einen Waldtag mit kompetenter Leitung besuchen kann. Damit wurde ein wichtiges Anliegen der Wald- und Umweltschule erreicht. Es ist wichtig, Lehrkräfte zu begeistern, mit ihrer Klasse öfters in die Natur zu gehen. Diese lebendigen Erfahrungen haften länger und wirken tiefer als theoretisch eingepacktes Wissen. Die Kinder tragen das Erlebte auch mit nach Hause und machen die Erlebnisse so nachhaltig.

Die Waldangebote unserer Waldpädagogen können auch von Kindergärten und Schulklassen der Region Olten, Privaten, Firmen u.a. genutzt werden.

*Lisa Kaufmann, Wald- / Umweltschule Olten*

Strasse entlang. In kleinen Häuschen wird die Weihnachtsgeschichte dargestellt. Die Tiere aus Wald, Wiese und Bauernhof sind ebenfalls in die Geschichte einbezogen.

Initiantin der beiden Wege ist die Familie Lanz, welche auch den Unterhalt betreibt. Weitere Informationen bei der Familie Lanz (032 639 13 03) oder unter:

*[www.montpelon.ch](http://www.montpelon.ch)*

*Ernst Lanz*

# Überblick über das Angebot im Kanton Solothurn

## Förster Exkursionen

Die Förster bieten in jeder Gemeinde kostenlose Führungen im Wald an. Den Schwerpunkt bestimmen die Lehrpersonen gemeinsam mit den Förstern (waldpädagogische Angebote, Kenntnis des Lebensraumes, waldbauliche Fragen und Holznutzung...). Geeignet für alle Stufen

Adresse ihres Försters: [www.wald.so.ch](http://www.wald.so.ch)

## Waldmobil

Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Stadt Solothurn stellt Lehrpersonen in der Region Solothurn das Waldmobil gratis zur Verfügung (siehe Interview auf Seite 11). Speziell geeignet für Unter- und Mittelstufe  
[wald@bgs-so.ch](mailto:wald@bgs-so.ch)

## Medienkoffer Wald und Literatur

Eine Fundgrube mit Materialien für eine Projektwoche Wald oder für sonstigen Naturunterricht. Bestimmungshilfen, Tastsäckchen, Bücher zu Tierspuren oder zur nachhaltigen Holznutzung und vieles mehr. Für alle Stufen, Schwerpunkt Unter- und Mittelstufe  
[www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung/medien](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung/medien)

## Waldwanderungen

Erkunden Sie den Wald an seinen schönsten und vielfältigsten Orten. Die Zusammenhänge zwischen Standort und Waldzusammensetzung werden an anschaulichen Beispielen vor Ort erläutert. Die Routen führen an besondere Orte und sind auch für Schulreisen (Mittel- und Oberstufe) geeignet. Bestehende Wanderungen:

- Holderbank-Roggenschnarz-Egerkingen
- Mümliswil-Passwang-Wasserfallen-Mümliswil
- Buchegg-Gächliwil

[www.waldwanderungen.so.ch](http://www.waldwanderungen.so.ch)

## Walderlebnispfad

Vom Waldxylophon bis zum Hochsitz führt der rund zwei Kilometer lange Pfad im Bannwald von Olten. Die 10 Posten stellen den spielerischen Umgang mit dem Wald und die Wahrnehmung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Speziell geeignet für Kindergarten und Unterstufe

[www.wald-umwelt-olten.ch/walderlebnispfad](http://www.wald-umwelt-olten.ch/walderlebnispfad)

## Waldpädagogische Exkursionen

Jahresprogramm mit Exkursionen für Einzelpersonen und Familien sowie Abholangebote für Schulklassen (nicht kostenlos).  
[www.wald-umwelt-olten.ch](http://www.wald-umwelt-olten.ch)

Die Naturpädagogin Ursula Fluri-Baumgartner und ihr Team bieten ein grosses Spektrum an Halbtages- oder Tagesexkursionen an (nicht kostenlos).

[www.natur-erlebnis-wald.ch](http://www.natur-erlebnis-wald.ch)

Speziell geeignet für Kindergarten und Primarschule

## Waldrucksack

Der Waldrucksack der Wald- und Umweltschule Olten enthält Materialien und Literatur für Klassenzimmer und Wald, verpackt im Rucksack mit Roll-Vorrichtung. Für alle Stufen, Schwerpunkt Unter- und Mittelstufe:  
[www.naturmuseum-olten.ch](http://www.naturmuseum-olten.ch)

## Beratung und Weiterbildung

Die Fachstelle Umweltbildung der PH FHNW bietet Unterstützung bei der Planung von Projektwochen Wald oder bei der Planung einer Weiterbildung. Im Kursprogramm der Weiterbildung finden sich laufend Angebote zu Waldpädagogik.

[www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung)

## Weitere Angebote ganze Schweiz

- Pädagogisch begleitete Projektwochen mit Arbeitseinsätzen im Bergwald, auch im Solothurner Jura; für Jugendliche ab 14 Jahren: [www.bergwald.ch](http://www.bergwald.ch)
- Die Informationsplattform für das Lernen am Lebensraum Wald, Tagungen, und Weiterbildungsangebote: [www.silviva.ch](http://www.silviva.ch)

## Weitere Informationen

- Pädagogische Hochschule FHNW  
Fachstelle Umweltbildung  
Esther Bäumler: [esther.baeumler@fhnw.ch](mailto:esther.baeumler@fhnw.ch)
- Amt für Wald, Jagd und Fischerei  
Jürg Schlegel, Kreisförster  
[juerg.schlegel@vd.so.ch](mailto:juerg.schlegel@vd.so.ch)

Quelle: [www.wald.so.ch](http://www.wald.so.ch)

## Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

### Bürgergemeinde Laupersdorf, Gastgeber der GV BWSO 2009



*Edgar Kupper  
Präsident BG  
Laupersdorf*

**Die Bürgergemeinde Laupersdorf bewirtschaftet ihre eigenen Güter und unterstützt mit verschiedenen Massnahmen kulturelle und soziale Anlässe und Organisationen vor allem in Laupersdorf.**

Der Bürgerrat besteht aus acht Mitgliedern: Edgar Kupper, Präsident, Josef Probst, Ste-

fan Eggenschwiler, Michael Brunner, Mario Brunner, Christian Borer, Urs Meier und Hans Walser. Als Verwalterin amtiert Hedi Büttler und als Bürgerschreiberin Käthy Rüegg.

#### Wald

Zur Bürgergemeinde Laupersdorf gehören 530 ha Wald. Unsere Waldungen bewirtschaften wir seit 1991 zusammen mit der Einheitsgemeinde Matzendorf in einer Forstbetriebsgemeinschaft. Der Hiebsatz beträgt 3200 m<sup>3</sup>. Betriebsleiter ist Revierförster Sepp Walpert, zur Equipe gehören noch zwei Forstwarte und zwei Lehrlinge. Im Eigentum der Bürgergemeinde ist der Forstwerkhof mit Schnitzelschopf. Die Einwohnergemeinde Laupersdorf ist Hauptabnehmer unserer Schnitzel für die Beheizung der öffentlichen Gebäude, seit zwei Jahren auch die EG Matzendorf. Das im Energieholzbereich steckende Potenzial wollen wir in Zukunft weiter erschliessen. Dank viel Einsatz aller involvierten Kräfte, dank Beiträgen von Kanton und Bund und auch dank der Abgeltung an gemeinwirtschaftlichen Leistungen wirft der Wald fast jedes Jahr noch etwas Gewinn ab.

An der GV des BWSO in Laupersdorf erhielt die BG Laupersdorf versehentlich keine Zeit, um sich zu präsentieren. Mit diesem Artikel holt Edgar Kupper, Präsident der BG Laupersdorf, dies nun nach. Der BWSO-Vorstand möchte sich für das Versehen entschuldigen und bedankt sich nochmals für die perfekte Organisation der GV.



*Der neue Forstschlepper der FBG Laupersdorf*

## Allmend

Die BG besitzt rund 103 ha Landwirtschaftsland. Die ganze Fläche wird gemäss den Richtlinien des MJP Natur und Landschaft des Kantons Solothurn seit 1994 extensiv bewirtschaftet. Ein besonderer Stolz ist auch der Lebhag, der gerade dieses Jahr wieder verlängert wurde. Auf der ganzen Land- und Waldfläche sind Natu-

robjekte angelegt worden, unter anderem das Gelbringfalter-Projekt und das Schlangengbiotop. Zudem werden rund 7000 Meter Waldrand nach dem Programm „Natur und Landschaft“ bewirtschaftet.

## Griengrube Steffensrain

Im Gebiet Steffensrain wird Juramergel oder „Grien“ abgebaut. Vor rund 5 Jahren wollten die Verantwortlichen der BG diese ausdehnen, weil die alte Grube „ausgebeutet“ war. Das Vorhaben wurde mit Einsprachen bis vor Bundesgericht bekämpft. Letztendlich entschied dieses zu unseren Gunsten.

Die beinahe endlosen, ungerechtfertigten und beleidigenden Anklagen verbrauchten Geld, Kraft und Nerven. Die Bürgergemeinde kann jetzt aber gestärkt und um viele Erfahrungen reicher in die Zukunft blicken. Wir sind zuversichtlich, die Grube ab 2010 weiter betreiben zu können.

## Freisprüche beim Forstunfall Seewen

**Seit fünf Jahren liegt ein Forstwartlehrling im Wachkoma, nachdem er bei der Fällung eines gefährlichen Baums verunglückte. Nun sind Förster und Vorarbeiter vom Vorwurf der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen worden.**

Was genau an jenem Tag im November 2004 unweit des Werkhofs der Forstbetriebsgemeinschaft Dorneckberg-Süd passiert ist, konnte auch die Verhandlung nicht rekonstruieren: Der Vorarbeiter, der mit einem Lehrling im dritten Lehrjahr gemeinsam Holzarbeiten unterhalb eines Strässchens durchführte, wies den Erstjahrlehrling an, zehn Fichten zu fällen. Diese befanden sich in einem 100 bis 150 Meter entfernten Taleinschnitt. Der Vorarbeiter ging davon aus, dass es sich um einfache Fälle handle. Wie

weit Sicht- und Rufkontakt zwischen dem alleine arbeitenden Lehrling und seinem Vorgesetzten bestand, ist umstritten.

Als der 19-jährige Erstjahrlehrling nicht mehr auftauchte, fand man ihn eingeklemmt unter einer Buche. Der vom Gericht beigezogene Experte vermutet, dass der Verunfallte eine – klar als gefährlich markierte – Fichte schlug, ohne zu sehen, dass eine ein paar Meter hangaufwärts stehende Buche auflag. Seither liegt der Lehrling im Wachkoma.

## Freispruch nach langer Beratung

Der Amtsgerichtspräsident des Richteramts Dorneck-Thierstein kam nun nach zweitägiger Beratung zum Schluss, dass der Förster und der Vorarbeiter vom Vorwurf der fahrlässigen schweren Körperverlet-

zung freizusprechen sind. Sie hätten zwar die Sorgfaltspflicht leicht verletzt, „doch mussten sie nicht damit rechnen, dass der Lehrling jenen Baum ummacht, dessen Fällung ihm grundsätzlich untersagt war. Zumal der Lehrling zu diesem Zeitpunkt über das notwendige Wissen und Praktizieren im Holzfällen verfügte und der Baum klar als Spezialfall gekennzeichnet war. Ein Rest Eigenverantwortung bleibt immer.“ Die Staatsanwaltschaft hatte beantragt, die Angeklagten wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung zu einer Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger kündigte an, bis vor Bundesgericht zu gehen.

### **Druck auf Lehrlingsausbildnern**

Georg Nussbaumer, Co-Präsident des Solothurner Forstpersonalverbands, glaubt,

dass man unabhängig vom Urteil in der Forstausbildung nun gefordert ist. Für Auszubildner und Betriebsleiter ist es eine enorm hohe Belastung, sechzehnjährige Lehrlinge im Wald auszubilden und zu wissen, dass es sehr schnell zu einem Gerichtsverfahren kommen kann, so Nussbaumer. So müsse in Zukunft alles unternommen werden, um eine Entlastung zu bewirken. Beispielsweise soll in Zukunft die Lehrlingsausbildung vermehrt in Blockkursen ausserhalb des Betriebs geschehen. Damit könnte der Druck auf die Lehrlingsauszubildner reduziert werden, der trotz dem Freispruch auf ihnen lastet.

*Quelle: Basler Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung; Elias Kurt, Geschäftsstelle*

### **Fridolin Flury im Ruhestand**



Fridolin Flury wurde im November 1944 in Niederwil geboren. 1966 bis 1968 hat er als zweiter Lehrling im Bezirk die Ausbildung zum Forstwart in Oberdorf absolviert und im dritten Kurs an der neuen Försterschule in Lyss die Försterausbildung bestanden. Nach zwei Jahren als Förster der Bürgergemeinde Riedholz hat er fünf Jahre das neu gegründete Forstrevier Unterleberberg geführt, bevor er 1979 als Leiter seinen Lehrbetrieb übernehmen konnte. 1993 erfolgte der Zusammenschluss der Bürgerwälder von Bellach, Langendorf, Lommiswil und Oberdorf zum Forstrevier Geissfluh und 2005 zum Forstbetrieb Leberberg. Ab

dieser Zeit konnte sich Fridolin vermehrt der Lehrtätigkeit als Kursleiter und Instruktor bei Waldwirtschaft Schweiz und als Besucher der Lehrbetriebe im kantonalen Ausbildungswesen widmen.

Neun Forstwartlehrlingen und etwa 1700 Kursteilnehmern hat er in seiner Zeit sein fachliches Wissen weitergegeben. Seine Geduld und innere Ruhe waren vorzügliche Eigenschaften für sein Wirken im Forstbetrieb als Gruppenleiter für Arbeitslosenprogramme und in der Bewährungshilfe und die breite Öffentlichkeitsarbeit in seiner Freizeit.

Dein Wunsch, Urwälder in Osteuropa besuchen zu können, möge Dir und Elisabeth in Erfüllung gehen. Die Leberberger Waldeigentümer und Deine Arbeitskollegen wünschen Dir alles Gute und gute Gesundheit.

*Ulrich Stebler, Kreisförster*

## **LFI3 – Schäden und Störungen**

**Mit dem LFI3 wurden verschiedene Schäden im Wald erfasst. Neben Flächenschäden wurden neu auch Bodenschäden aufgenommen.**

Das Landesforstinventar erfasst Schäden an einzelnen Bäumen, im Jungwald und Spuren von Beweidung sowie von Überbelastungen und Störungen. Laut LFI3 sind von Flächenschäden geschätzte 48'950 ha (ca. 4 % der Schweizer Waldfläche) betroffen. Die mit Abstand wichtigsten Ursachen von Flächenschäden waren Wind und Stürme. Diese Schäden machen 63 % aller Flächenschäden aus. An zweiter Stelle folgen mit 24 % Insektenschäden. Die restlichen 13 % sind auf Lawinen, Rutschungen, Schneelast, Feuer und übrige Ursachen zurückzuführen.

Bestände, die im LFI2 als stabil eingeschätzt wurden, sind gemäss LFI3 deutlich weniger von Flächenschäden betroffen als Bestände mit damals verminderter Stabilität. D.h. dass durch stabilitätsfördernde Massnahmen die Wahrscheinlichkeit eines Flächenschadens reduziert wird. Im Vergleich zum LFI2 hat der Anteil stabiler Bestände im Mittel zugenommen, von 48 % der Waldfläche auf 60 %. Dies liegt sowohl an der Bewirtschaftung wie auch an dem durch Stürme und Insektenbefall erzwungenen Generationenwechsel.

## **Bodenschäden**

Im LFI3 werden neu auch Bodenschäden im Wald erfasst. Dabei handelt es sich meist um Spuren von Holzerntefahrzeugen. Besonders tiefgreifende Störungen des Waldbodens entstehen, wenn schwere Fahrzeuge zum falschen Zeitpunkt auf vernässten oder lehmigen Böden eingesetzt werden. Das LFI erfasst alle sichtbaren Spuren auf der Probefläche, ob sich diese auf einer Rückegasse oder auf einem Maschinenweg befinden. Für drei Viertel der Fahrspuren trifft dies zu.

Für den befahrbaren Wald ergibt sich ein geschätzter Flächenanteil von 2 %, der durch Fahrspuren geschädigt ist. Im Mittelland ist der Anteil der betroffenen Waldfläche mit fast 4 % am höchsten. Jede zwölfte Fahrspur wird als starker Bodenschaden klassifiziert.

Geschätzte 8 % aller Bäume im Schweizer Wald (Kluppschwelle 12 cm) sind tot. Das sind 2 % mehr als beim LFI2. Dies darf aber nicht als generelle Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes des Waldes interpretiert werden und dürfte mit grösster Wahrscheinlichkeit auf „Lothar“ und das Trockenjahr 2003 zurückzuführen sein.

Fast drei Viertel aller Bäume sind schadenfrei. Bei den Baumschäden sind flächige



Rindenverletzungen am Stamm und am Wurzelanlauf bei weitem am häufigsten. Im Mittelland und im Jura ist in erster Linie der Mensch durch Holzerei und andere Aktivitäten für die Schäden verantwortlich. In den Alpen und auf der Alpensüdseite sind hauptsächlich Steinschlag und ähnliche Naturereignisse dafür verantwortlich. Im Vergleich zum LFI2 hat sich der Anteil

der Holzerei als Ursache für Baumschäden halbiert und ist von 4 % auf 2 % im LFI3 zurückgegangen. Auch die Stammschäden, die durch Freizeitaktivitäten verursacht werden, sind seltener geworden.

*Quelle: A. Schwyzer, M. Keller / Wald und Holz 11/09*

## **DV des WVS**

**Die ordentliche Delegiertenversammlung 2009 des WVS fand am 4. November 2009 im Arboretum in Aubonne statt.**

70 stimmberechtigte Delegierte und zahlreiche Gäste befassten sich mit dem formalen Abschluss der Reform der Verbandsfinanzierung. Die verschiedenen Statutenänderungen sowie ein Reglement für den Reservefonds des WVS wurden einstimmig angenommen. Damit hat der Reformprozess nach drei Jahren zu einem breit getragenen Endergebnis geführt.

Im Anschluss stellten sich der Zentralvorstand (ZV) sowie der Zentralpräsident turnusgemäss für die kommende Amtsdauer bis Ende 2013 zur Wahl. Die Versammlung wählte Max Binder für eine weitere Amtsdauer zum Zentralpräsidenten. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Mitglieder des ZV. Mit Pierre Bonhôte reichte ein bisheriges ZV-Mitglied seinen Rücktritt ein. Für

ihn rückte Jean Wenger, Präsident der Association Forestière Neuchâteloise in den ZV nach. Mit Fritz Burkhalter, Vizepräsident des Freiburgischen Verbands für Waldwirtschaft, wurde ein vakanter Sitz im ZV wieder besetzt. Somit ist sichergestellt, dass die Westschweizer Kantone im ZV weiterhin angemessen vertreten sind.

Zu guter Letzt widmete sich die Versammlung der eventuellen Einführung der Attestausbildung in der Forstbranche. Diese Frage hat in den letzten Monaten zu Diskussionen Anlass gegeben. Mit dem sehr deutlich ausgefallenen positiven Entscheid der DV ist jetzt die Marschrichtung des WVS vorgegeben und der nationale Dachverband der Waldeigentümer wird die Einführung der Attestausbildung konstruktiv mittragen.

*Quelle: Wald und Holz 12/09*

## **GV des WWV Bucheggberg**

Während des ganzen Monats August feierte der Waldwirtschaftsverband Bucheggberg sein 50-jähriges Bestehen. Verschiedenste Aktivitäten wie Vorträge, Musikdarbietungen, Exkursionen und vieles andere mehr lockten rund 10'000 Besucher zum Festplatz beim Biezwiler Waldhaus. Den Mittelpunkt des ganzen Jubiläumsmonats bildete

aber zweifellos der Kohlenmeiler. Für Verbandspräsident Willy Stuber (Buchegg) war der Meiler der krönende Abschluss eines gelungenen Festes, wie er an der Generalversammlung in Lüterswil erklärte. Der 70 Ster Buchenholz umfassende Kohlenmeiler hatte es in sich: Gut sechs Tonnen Holzkohle konnten gewonnen werden. Eigentlich

rechneten die Bucheggberger nur mit vier bis fünf Tonnen. Laut Köhlerin Doris Wick sei diese ausserordentlich grosse Ausbeute der ausgezeichneten Holzqualität zu verdanken.

### **Dank an Beteiligte**

Es sei an ihm, Dank auszusprechen, sagte Hans Rätz, der OK-Präsident des Jubiläumsfests, in seinem Rückblick. Er dankte den 25 Vereinen und Gruppierungen, die unentgeltlich am Fest mitgewirkt haben. «Nicht weniger als 500 Personen haben bei der Festwirtschaft mitgeholfen. Und noch einmal so viele sind mit diversen Darbietungen aufgetreten.» Sein Dank galt aber auch den Jägern, den Bürgergemeinden, den Orientierungsläufern, kurz allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen hätten. Kreisförster Ueli Stebler zeigte sich beeindruckt, wie viele Leute während des Jubiläumsm Monats für forstwirtschaftliche Anliegen hätten begeistert werden können. Ebenfalls aus Anlass zum Verbandsjubiläum konnte diesen Frühling der Bucheggberger Waldwanderweg eingeweiht werden. Auf dem rund zwölf Kilometer langen Weg

geben Informationstafeln Hinweise zu Wald, Landschaft, Landwirtschaft, Geologie und zu kulturhistorischen Stellen. Für den Unterhalt dieses Wegs wird künftig die Stiftung Schloss Buchegg besorgt sein. Sie erhielt dafür vom Waldwirtschaftsverband einen Unterhaltsbeitrag von 25'500 Franken.

### **Neue Leute im Vorstand**

Für Präsident Willy Stuber war es die letzte Generalversammlung. Er gehörte dem Vorstand seit 1992 an und amtierte während zwölf Jahren als Präsident. Nach 30-jähriger Tätigkeit als Kassier stellte auch Walter Schluop (Schnottwil) sein Amt zur Verfügung. Die Versammlung ernannte die beiden zu Ehrenmitgliedern. Ebenfalls aus dem Vorstand ausgeschieden ist Vizepräsident Hansueli Schluop (Nennigkofen). Als neuer Verbandspräsident wurde Fritz Andres (Messen) gewählt. Zudem gehören Rudolf Schluop (Lüsslingen), Peter Burkolter (Buchegg) und Urs Hueter (Biezwil) neu dem Vorstand an.

*Quelle: Daniel Rohrbach, Solothurner Zeitung*

## **GV der Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz**

### **Erstmals musste die Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz (HZN) einen kleinen Verlust bekannt geben.**

Die HZN wurde 2002 im Schosse des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel (WbB) lanciert und 2004 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die HZN ist die Gesellschaft von über 60 Waldbesitzern (bei 79 Aktionären) in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt.

Wie Geschäftsführer Markus Wagner informierte, war das schwierige Marktumfeld Auslöser der tieferen Holzverkaufserlöse. Die HZN AG spürte die turbulente Situati-

on auf dem Holzmarkt. Mit 42800 m<sup>3</sup> Holz wurde ca. 17 % weniger über die HZN AG abgesetzt als im Vorjahr.

VR-Präsident Friedrich Häring versprach, dass die HZN AG die Krise als Chance nutzen und sich durch bessere Leistungen gegenüber den Mitbewerbern profilieren werde. Um dem gerecht zu werden, wurden die personellen Ressourcen ausgebaut. Seit August 2008 führt Markus Wagner als Geschäftsführer (100 %) die HZN AG und Yvonne Schäublin wird mit einem 40 %-Pensum ebenfalls fest angestellt. Infolge zweier Rücktritte aus dem Verwal-

tungsrat wurden Dr. Gabriella Ries Hafner, Nachhaltigkeitsanalystin bei der Bank Sarasin & Cie AG, und Michael Benes, Stv. Direktor der BDO Visura, neu in den Verwaltungsrat der HZN AG gewählt. Mit einem

Präsent und Applaus wurden die scheidenden Verwaltungsräte Andres Klein-Pfister und Markus Pfirter verdankt.

*Quelle: Bettina Fischer / HZN / W+H 11/09*

## Aktuelles aus dem Verband

### Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses

#### Sitzungen

Der Vorstand und der Leitende Ausschuss trafen sich im vergangenen Quartal zu je einer Sitzung.

#### Volksauftrag für demokratische Einbürgerungen

Die Justizkommission hat den Antrag der Regierung, den Volksauftrag nicht weiterzuverfolgen, einstimmig gutgeheissen. Das Thema wird nun an der nächsten Kantonsratssession behandelt.

#### Ausbildungswesen

- Für die neu zu gründende OdA Wald (Organisation der Arbeitswelt) BL/BS/SO, die sich mit der Lehrlingsausbildung der Forstwerte beschäftigt, wurde das neue Vorstandsmitglied Annegret Marti aus Breitenbach als Waldeigentümer-Vertreterin für den Kanton Solothurn bestimmt.
- Die Geschäftsstelle hat eine Stellungnahme zum Rahmenlehrplan dipl. FörsterIn abgegeben.

#### SHF-Einzug

Momentan läuft der Einzug der SHF-Beiträge für das Verbandsjahr 2009/2010. Wir appellieren an die Solidarität der Waldeigentümer und danken Ihnen für eine prompte Überweisung.

#### Diverses

- 2010 ist das internationale Jahr der Biodiversität. Das BAFU will positive Beispiele der Biodiversitätsförderung durch die Waldwirtschaft für die Bevölkerung erlebbar machen. Der BWSO wird das Thema in einer Schwerpunkt-Nummer des Infos aufgreifen.
- Das Jahr 2011 ist das internationale Jahr des Waldes. Der BWSO beabsichtigt dazu gezielte Aktivitäten durchzuführen. Der Verband wird seine Mitglieder über die Aktivitäten auf dem Laufenden halten.
- Der Verband der Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) hat den BWSO "kopiert" und im Dezember ebenfalls ein Parlamentarier-Zmorge durchgeführt.
- An der Delegiertenversammlung des WVS wurden die Versammlungsteilnehmer informiert, dass das Laubholz-Sägewerk-Projekt "Avanti bois" auf gutem Wege sei.
- Am 24. November traf sich der BWSO-Vorstand mit der vollzählig vertretenen Regierung zur traditionellen, jährlichen Aussprache. Dabei konnten verschiedene Anliegen des BWSO vorgetragen werden.
- Nachdem die neue Weisung für die Anzeichnung, Meldung und Bewilligung von Holzschlägen bereits am 16. September an einer Försterkonferenz diskutiert wurde, hat sich auch der BWSO-Vorstand an seiner

Sitzung mit der Weisung beschäftigt. Der BWSO-Vorstand begrüsst die Regelung, weil damit eine Vereinheitlichung erfolgt und mehr Klarheit geschaffen wird. Der Vorstand hat die Weisung einstimmig gut geheissen.

- Am 23. Oktober fand in der Buchhandlung Lüthy in Solothurn die Vernissage über das neue Buch zu Elisabeth Pfluger "Ein Leben für die Volkskunde" statt. Der BWSO hat das Werk mit einem finanziellen Beitrag unterstützt.

### **Wir gratulieren...**

- Geri Reinmann, Bürgergemeinde Olten, wurde neu als Vizepräsident der Fach-

kommission Einbürgerungen gewählt.

- Am 31. Oktober 2009 erhielt der Naturpark Thal offiziell das Label als Naturpark. Der BWSO gratuliert dem Naturpark Thal mit seinem Präsidenten Ernst Lanz für die Auszeichnung.
- Willi Stuber und Walter Schlupe wurden zu Ehrenmitgliedern des Waldwirtschaftsverbandes Bucheggberg ernannt.
- Sergio Wyniger ist neu Vize-Präsident des SVBK (Schweizerischer Verband der Bürgergemeinden und Korporationen). Wir gratulieren ihm zu dieser Wahl.

*Geri Kaufmann, Geschäftsstelle*

## **Feierabendveranstaltung Bürgerrecht**

Am 11. November fand in Egerkingen die Feierabendveranstaltung „Einbürgern, aber wie...?“ statt. Der interessante und lehrreiche Anlass war sehr gut besucht. Für die guten und kompetenten Vorträge bedankt sich der Vorstand beim Referenten Lukas Schönholzer. Seine Präsentation kann auf der BWSO-Homepage heruntergeladen

werden, zahlreiche Dokumentationen sind zudem abrufbar unter [www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/amt-fuer-gemeinden/bibliothek/buergerrecht.html](http://www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/amt-fuer-gemeinden/bibliothek/buergerrecht.html)

*Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## **GV BWSO vom 30.10.2009 in Laupersdorf**

**An der ruhig verlaufenen GV des BWSO vom 30.10. in Laupersdorf standen vor allem zwei Themen im Vordergrund. Der BWSO bekennt sich nach wie vor zur Nachhaltigkeit und zur Ökologie im Wald und will den Solothurner Wald für weitere fünf Jahre zertifizieren lassen.**

Auf politischer Ebene begrüsst der Verband die ablehnende Haltung der Regierung zum Volksauftrag für demokratische Einbürgerungen. Der Volksauftrag möchte das Einbürgerungswesen neu den Einwohnergemeinden übertragen. Die Regierung – vertreten durch Frau Regierungsrätin Esther

Gassler – ist nach wie vor der Meinung, dass die Bürgergemeinden die Einbürgerungen sehr kompetent, mit grosser Sorgfalt und fair vornehmen. Eine Übertragung dieser Aufgabe an die Einwohnergemeinden stehe somit nicht zur Diskussion, da damit auch ein grosser Erfahrungsschatz verloren ginge. Kuno Tschumi, Präsident des Verbandes der Solothurner Einwohnergemeinden betonte, dass die Einwohnergemeinden gar nicht daran interessiert seien, diese Aufgabe von den Bürgergemeinden zu übernehmen. Präsident Konrad Imbach forderte die fast 140 Anwesenden in seinem Jahresbericht

vehement auf, nun politisch aktiv zu werden und die Kantonsräte in den Gemeinden zu bearbeiten, damit sie sich für die Bürgergemeinden einsetzen und den Volksauftrag ablehnen. Generell sei in Zukunft mehr politisches Engagement für die Bürgergemeinden gefragt um deren Berechtigung zu untermauern.

Hanspeter Schlup, Leiter der Arbeitsgruppe Zertifizierung des BWSO, und Patrick von Däniken von der Geschäftsstelle informierten die Versammlung über die FSC-Waldzertifizierung. Die Motivation für die Erneuerung des Zertifikates ist nicht monetär bedingt. Die Zertifizierung soll aus Imagegründen und zur Erhaltung von Absatzkanälen weitergeführt werden. Zudem werden das eigenverantwortliche Handeln und die starke Berücksichtigung der gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald durch die Bevölkerung sehr geschätzt und schaffen Vertrauen in die Waldeigentümer. Die durch den Vorstand vertretene einstimmige Haltung für die Zertifikatserneuerung wurde von der Versammlung stillschweigend akzeptiert.

### **Defizitäres Budget**

Geri Kaufmann, Geschäftsleiter des BWSO präsentierte der Versammlung ein stark defizitäres Budget. Der erwartete Verlust entsteht primär aus der Übernahme der Lehrlingsausbildung für Forstwarte durch den BWSO. Durch eine Gesetzesänderung ist das Ausbildungswesen der Forstwarte nicht mehr im Waldgesetz, sondern im neuen Berufsbildungsgesetz geregelt und damit eine Angelegenheit des Branchenverbandes. Der Verband verzichtet trotz des Defizits auf eine Beitragserhöhung und will vorerst abwarten, wie sich die neue wichtige Aufgabe auf die Finanzen des Verbandes auswirken wird. Die Rechnung 2008 schloss mit einem erfreulichen Gewinn ab.

Das Tätigkeitsprogramm für 2010 sieht nach der erfolgreichen Lancierung 2009 wiederum die Durchführung des Parlamentarier-Zmorge vor. Daneben sollen wieder vier Info-Bulletins herausgegeben werden. Angestrebt wird 2010 auch erstmals ein "Coaching-Kurs" für Neu-Eingebürgerte in den Gemeinden. Damit soll versucht werden, die Neubürger für die Übernahme von Aufgaben in den Bürgergemeinden zu motivieren.

### **Drei neue Vorstandsmitglieder**

Der Vorstand erfuhr an der Generalversammlung eine regelrechte „Blut-Auffrischung“. Anstelle der abtretenden Vorstandsmitglieder Oswald Meier, Präsident der Bürgergemeinde Kleinlützel, Christoph Oetterli, Präsident der Bürgergemeinde Solothurn, Hanspeter Schlup, Kyburg-Buchegg, Vertreter des Bucheggberges, und Bernhard Meister, Präsident der Bürgergemeinde Dornach wurden drei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Es sind dies: Sergio Wyniger, neuer Präsident der Bürgergemeinde Stadt Solothurn, Peter Zimmermann, Bürgerrat Lüterkofen und erfreulicherweise mit Annegret Marti, Bürgerrätin Breitenbach, auch eine Frau. Der Vorstandssitz für den Bezirk Dorneck konnte leider noch nicht besetzt werden.

Im Bereich Holzmarkt wurden die Schliessung der Borregaard und der definitive Rückzug des Grosssägewerkes Schilliger, mit dem damit verbundenen Wegfall des Holz-Clusters in Luterbach, mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Der Absatz von Buchenholz ist zurzeit für die Waldeigentümer ein grosses Problem. Ein Laubholz-Sägewerk wäre deshalb kantonsübergreifend für das ganze Gebiet des Juras eine grosse wirtschaftliche Hilfe.

*Geri Kaufmann, Geschäftsstelle*



## **Achtung! Neues Mehrwertsteuergesetz per 1.1.2010**

**Auf den 1.1.2010 wird das neue Mehrwertsteuergesetz in Kraft treten. Für die Forstbetriebe sind leider keine grundlegenden Vereinfachungen zu erwarten. Bei der Beurteilung der Steuerpflicht und der Abrechnung sind jedoch verschiedene Anpassungen zu berücksichtigen.**

Der Verkauf von Holz aus dem eigenen Wald (Urproduktion) ist auch nach dem neuen Mehrwertsteuergesetz (nMWSTG) von der Steuer ausgenommen. Damit haben die Forstbetriebe zwar den Vorteil, dass sie ihre Produkte ohne MWST-Belastung verkaufen können, die Vorsteuer auf den eingekauften Leistungen müssen sie aber vollständig selber tragen, was insbesondere in Betrieben mit einem hohen Unternehmeranteil die Rechnung erheblich belasten kann. Um die Steuerbelastung zu reduzieren und die Risiken einer unbewussten Steuerpflicht für die übrigen Leistungen (Holzhandel, Arbeiten für Dritte usw.) zu minimieren, hat sich deshalb in den letzten Jahren die Mehrheit der Forstbetriebe freiwillig der MWST unterstellt (optiert).

Von den Änderungen, die auf den 1.1.2010 in Kraft treten, sind für die Forstbetriebe die folgenden von besonderer Bedeutung.

- Neu ist grundsätzlich **jedes Unternehmen steuerpflichtig** (unabhängig vom Umsatz).
- Wer die **Umsatzlimite von Fr. 100'000** pro Jahr unterschreitet, ist jedoch von der Steuerpflicht befreit.
- Der **Verkauf von Holz aus dem eigenen Wald** ist weiterhin **von der Steuerpflicht ausgenommen**. Neu gilt jedoch die Ausnahme für die konkrete Leistung (Urprodukt) und nicht mehr für die Person (Urproduzent).
- Ein **Verzicht auf die Steuerbefreiung** (Option) ist ohne Umsatzlimite durch einfache Meldung bei der Steuerverwaltung möglich. Das gilt auch bei der Option für von der Steuer ausgenommene Leistungen (Urproduktion). Bisher musste die Umsatzlimite von Fr. 40'000 überschritten sein und die Option war bewilligungspflichtig. Die **Mindestdauer** für die Option beträgt nur noch **ein Jahr** (bisher fünf Jahre).
- Ein Gemeinwesen (d.h. auch ein öffentlicher Forstbetrieb) wird weiterhin erst dann steuerpflichtig, wenn der **Umsatz an steuerbaren Leistungen an Nichtgemeinwesen über Fr. 25'000** liegt.
- **Leistungen an andere Dienststellen** des eigenen Gemeinwesens (interne Verrechnung) zählen nicht mehr zum massgebenden Umsatz.
- Ist der Forstbetrieb steuerpflichtig, gilt die **Steuerpflicht für sämtliche Leistungen** und nicht wie bisher nur für die gleichartigen Leistungen.
- Die **Abrechnung nach effektiven Beträgen** muss nur noch drei Jahre (heute fünf Jahre) beibehalten werden.
- Die **Abrechnung nach Saldosteuersätzen** (nur Nichtgemeinwesen) muss nur noch ein Jahr (heute fünf Jahre) beibehalten werden.
- Die **Abrechnung nach Pauschalsteuersätzen** (Gemeinwesen) muss nur noch drei

Jahre (heute fünf Jahre) beibehalten werden. **Wird jedoch zu Beginn der Steuerpflicht die Abrechnung nach effektiven Beträgen gewählt, muss diese Methode während zehn Jahren (bisher 15 Jahre) beibehalten werden.**

- Die Pauschalsteuersätze wurden angepasst:

**2.8 % Verkauf von Holz** aus dem eigenen Wald und Holzhandel (bisher 2.3 %)

**4.2 % Alle Forstarbeiten** inkl. reine Akkordarbeiten, Gartenbau (bisher 4.6 %)

**3.5 % Holzprodukte, Möbelherstellung** Tische, Bänke u.ä. (bisher 3.5 %)

**0.6 % Pflanzen / Abdeckmaterial** falls zum red. Steuersatz von 2.3 % abgerechnet (bisher 0.6 %)

Der Pauschalsteuersatz von 0.6 % gilt nur für Holzschnitzel, die als Abdeck- oder Streumaterial Verwendung finden und zum reduzierten Steuersatz von 2.3 % abgerechnet werden. Energie-Hackschnitzel sind in jedem Fall zum Normalsteuersatz von 7.6 % steuerbar und es gilt der Pauschalsteuersatz von 2.8 %.

Die MWST-Verordnung und die verschiedenen Ausführungsbestimmungen liegen erst im Entwurf vor. Doch ist mit keinen grundsätzlichen Anpassungen mehr zu rechnen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes und der Anpassung der Pauschalsteuersätze

haben sämtliche Betriebe **bis Ende März 2010** die Möglichkeit, die Art der Abrechnung neu zu wählen. Die Forstbetriebe sind aufgefordert, ihre MWST-Situation sorgfältig zu prüfen und rechtzeitig die nötigen Schritte zu ergreifen.

### **Beiträge an Natur- und Schutzwaldpflege in eigenen Wald**

Gemäss Art. 18 Abs. 2 Bst. a nMWST (oder Art. 33 Abs. 6 aMWST) gelten öffentlich-rechtliche Beiträge nicht als Entgelt, auch wenn sie gestützt auf einen Leistungsauftrag ausgerichtet werden. Das bedeutet, dass die Beiträge der öffentlichen Hand an **Arbeiten in den eigenen Naturschutz- oder Schutzwaldflächen** auch dann **nicht steuerbar** sind, wenn die Leistungen nach Aufwand abgerechnet werden. Steuerbar sind entsprechende Leistungen lediglich in fremden Waldungen. Werden die Beiträge durch private Organisationen entrichtet, ist im Einzelfall zu prüfen, ob sie als Spende gemäss Art. 18 Abs. 2 Bst. d nMWST ebenfalls nicht steuerbar sind.

### **Merkblatt und Info-Veranstaltung**

Um die Sicherheit im Umgang mit der MWST zu erhöhen und die Betriebe bei der Steueroptimierung zu unterstützen, prüft der BWSO die Überarbeitung der MWST-Merkblätter und wird bei entsprechendem Interesse im ersten Quartal 2010 eine Weiterbildungsveranstaltung für die Verbandsmitglieder anbieten.

*Lorenz Bader, Geschäftsstelle*

## **Sozialpreis des Kantons Solothurn 2010**

Im September 2010 wird zum vierten Mal der Sozialpreis des Kantons Solothurn vergeben. Auch im Jahr 2010 werden Institutionen, Vereine, Organisationen, private und öffentliche Unternehmen, Teams oder Einzelpersonen gewürdigt, die im Kanton

Solothurn Leistungen im Sozialbereich vollbringen oder vollbracht haben. Weitere Details und Informationen zum Sozialpreis finden Sie unter [www.aso.so.ch/sozialpreis](http://www.aso.so.ch/sozialpreis) Bewerbungen sowie Vorschläge von Dritten sind bis 28. Februar 2010 möglich.

### Der Solothurner Wald 10 Jahre nach Lothar – eine Bilanz

**Für den Solothurner Wald kann 10 Jahre nach Lothar eine positive Bilanz gezogen werden. Die zerstörten Wälder haben sich dank der natürlichen Regenerationskraft und gezielten forstlichen Massnahmen gut entwickelt. Die Strategie des Kantons zur Schadensbewältigung hat sich aus ökologischer und ökonomischer Sicht als richtig erwiesen.**

Am 26. Dezember 1999 wurden im Solothurner Wald durch den Orkan Lothar rund 250'000 m<sup>3</sup> Holz geworfen oder gebrochen. Dies entspricht mehr als einer Jahresnutzung. Etwas mehr als ein Prozent der Waldfläche des Kantons (über 400 ha) war total zerstört. Die materiellen Schäden und Folgekosten im Wald des Kantons Solothurn betragen schätzungsweise 15 – 20 Mio. Franken, wovon ein grosser Teil zu Lasten der Waldeigentümer ging.

#### Schäden und Chancen

Neben dem grossen ökonomischen Schaden boten sich aber auch Chancen, v.a. in ökologischer Hinsicht. Die zerstörten Waldflächen sind heute wieder durch stabile und naturnahe Bestände bestockt; die drohenden Folgeschäden (v.a. durch Borkenkäfer) konnten eingedämmt werden; die beschädigten Waldwege sind saniert, und einige Herausforderungen führten gar zu innovativen Lösungen. So z.B. die Holzvermarktungsorganisation Aareholz AG, entstanden aus der Sturmholzzentrale Bucheggberg AG. Oder das in Messen geschaffene Lothar-Waldreservat: Heute eine interessante Forschungs- und Beobachtungsfläche. Besonders eindrücklich ist dabei eine Foto-

serie, welche die Dynamik der natürlichen Waldentwicklung dokumentiert (vergleiche Flyer «Lothar-Sturmfläche 1999-2009»).

#### Keine Steuergelder beansprucht

Der Kanton hat mit seiner Strategie, in erster Linie die Waldwiederherstellung sowie die Instandstellung beschädigter Waldwege zu unterstützen, den richtigen Weg gewählt. Finanzhilfen wurden den geschädigten Waldeigentümern nur für das absolut Notwendige gewährt. In der Folge leistete der Kanton Beiträge von gesamthaft 2.5 Mio. Franken und die vom Kantonsrat bewilligten Kredite mussten nur zu 80 % beansprucht werden. Da die Finanzierung zudem über den kantonalen Forstfonds erfolgte, der über Abgaben aus Rodungsbewilligungen gespiesen wird, mussten auch keine Steuergelder beansprucht werden.

Rückblickend hat Lothar für die Waldeigentümer unbestrittenermassen ökonomischen Schaden angerichtet. Für den Wald hingegen stellte dieses Naturereignis keine Katastrophe dar. Im Gegenteil: Lothar hat Herausforderungen geschaffen und auch Chancen anboten. Davon profitieren längerfristig sowohl der Wald wie die Waldwirtschaft. Auf Seiten der Waldeigentümer, der Waldbewirtschafter und der Forstdienste wurde zudem die Sensibilität wie auch das Verständnis sowohl für die Ökologie als auch die Ökonomie im Wald gefördert.

*Jürg Froelicher, Kantonsoberförster*

## Holzmarkt

### Sägewerk Klenk Volgelsheim geht an Schilliger Holz AG

Die Schilliger Holz AG übernimmt das insolvente Sägewerk Klenk France SAS in Volgelsheim. Ernest Schilliger, Vorsitzender der Schilliger Holz AG, möchte von der bis jetzt durchgehaltenen Produktion in reduzierter Zweischicht vorerst auf eine Schicht herunterfahren. Als Grund werden sowohl der anbrechende Winter wie die unsichere Konjunktur genannt. Die Einschnittkapazität des Werks liegt dann bis auf weiteres nur noch zwischen 250'000 und 300'000 fm. Es wird weiterhin sowohl Stark- als auch Schwachholz verarbeitet.

schon durch das Werk in Perlen (80'000 fm, seit 2000) starkholzorientiert ist. Ein Projekt zu einem zweiten Starkholzwerk in Luterbach war schon weit vorgeschritten. Nun wird Schilliger trotz Baugenehmigung kein neues Sägewerk bauen. Das neue Sägewerk hätte 100 neue Arbeitsplätze geschaffen. Schilliger begründet den Entscheid mit der Übernahme des Sägewerks Klenk Volgelsheim. In Luterbach ist Schilliger im Besitz eines Industrieareals von 15 ha. Für den Solothurner Regierungsrat ist der Entscheid ein herber Rückschlag.

#### Kein Sägewerk in Luterbach

Schilliger griff nach Volgelsheim, weil es

*Quelle: ZürichHolz AG*

## Zertifizierung

### Rezertifizierung 2010

Momentan läuft noch die Phase der Voranmeldungen. Erfreulicherweise haben sich die Waldeigentümer bis jetzt fast ausnahmslos für die Rezertifizierung 2010 angemeldet. Sobald alle Voranmeldungen bei der Geschäftsstelle eingetroffen sind, kann mit den weiteren Schritten begonnen werden. Aufgrund der Meldungen lassen sich die konkreten externen und internen Kosten der Rezertifizierung berechnen und damit die effektiven Kosten pro Gruppenmitglied kalkulieren. Danach unterzeichnen die

Gruppenmitglieder im definitiven Aufnahmeverfahren die Selbstdeklarationen und Vereinbarungen. Zwischen Februar und April 2010 werden die externen Rezertifizierungsaudits stattfinden und die Kostenbeiträge in Rechnung gestellt. Damit bleibt genügend Zeit, allfällige Korrekturmassnahmen bis zu der Zertifikatsübergabe im Juli auszuführen.

*Patrick von Däniken, Geschäftsstelle*

## Stabübergabe bei Holzenergie Schweiz

Nach über 20 Jahren engagierten Wirkens für die schweizerische Holzenergiebranche wird Christoph Rutschmann am 1. April 2010 die Geschäftsführung von Holzenergie Schweiz an Christoph Aeschbacher übergeben. Christoph Aeschbacher ist wie sein Vorgänger Dipl. Forsting. ETH und arbeitet seit rund zwei Jahren als Experte für technische und kommunikative Fragen am Geschäftssitz in Zürich.

Holzenergie Schweiz ist heute die etablier-

Der BWSO dankt Christoph Rutschmann für den grossen Einsatz für die Holzenergie und die stets angenehme Zusammenarbeit. Für die Zukunft hofft der BWSO auf eine ebenso gute Zusammenarbeit mit Christoph Aeschbacher und wünscht ihm einen guten Start in die neue Herausforderung.



*Christoph Aeschbacher, Christoph Rutschmann*  
te, schlagkräftige und anerkannte Dachorganisation der gesamten Holzenergiekette. Der neue Geschäftsführer wird die starken Dienstleistungen weiterführen und Holzenergie Schweiz noch mehr als erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die zweitwichtigste einheimische erneuerbare Energie profilieren.

*Holzenergie Schweiz*

## Energieholz – richtige Lagerung lohnt sich!

Der Ölpreis für Kleinverbraucher (Einfamilienhäuser) ist seit dem Sommer 2004 nie mehr unter die magische Grenze von 60 Franken pro 100 Liter gesunken und erreichte im Sommer 2008 mit über 140 Franken einen bisher nie gesehenen Spitzenwert. Zurzeit bewegt er sich um die 80 Franken, Tendenz steigend! Diese unerwartete Entwicklung sowie das zunehmende Bewusstsein um die Endlichkeit der fossilen Energien bewirkte innert kurzer Zeit erstaunliche Veränderungen am Energiemarkt: Immer mehr Bauherren und Besitzer von grossen und kleinen Liegenschaften entziehen sich dem fossilen Alltag und setzen auf nach-

haltige und erneuerbare Alternativen: Sonnenenergie, Wärmepumpen oder Holz! Am spannendsten ist ohne Zweifel die Holzenergie. Bei ihr kommen alle Ansprüche und Wünsche der Bauherren voll auf ihre Rechnung. Wer nahezu den gleichen Komfort will, den er früher mit der Öl- oder Gasheizung genoss, heizt seine Liegenschaft mit Pellets oder Holzschnitzeln. Wer hingegen Freude an körperlicher Betätigung hat und lieber beim Holz Spalten als im Fitnesscenter schwitzt, installiert eine moderne Stückholzheizung. Ob Schnitzel, Pellets oder Scheiter und Spalten – eine fachgerechte Lagerung des Energieholzes lohnt sich in

jedem Fall. Einerseits lassen sich dadurch Beeinträchtigungen der Nachbarn und der Umwelt vermeiden. Andererseits sollte das Holz möglichst effizient verbrannt werden. Denn die Bäume wachsen auch in der Schweiz nicht in den Himmel.

### **Pellets – normierte Qualität**

Am einfachsten ist die Geschichte bei den Holzpellets. Diese bestehen aus getrocknetem und gepresstem Sägemehl. Ihre Qualität (Heizwert) wird durch das Trocknen und Pressen bestimmt und ist klar definiert und normiert. Heute verwenden die allermeisten schweizerischen und europäischen Pelletproduzenten die Norm DINplus. Diese Norm schreibt unter anderem einen maximalen Wassergehalt sowie minimale Abriebs- und Heizwerte vor. Wer Pellets einkauft, muss sich also in erster Linie vergewissern, dass diese nach DINplus geprüft wurden. Dann ist die Qualität der kleinen „Brennstäbe mit Zukunft“ zu einem guten Teil sichergestellt. Die übrigen Massnahmen der Qualitätssicherung müssen jedoch bereits bei der Planung und beim Bau der Pelletheizung ergriffen werden und betreffen im Wesentlichen die Lagerung und die Befüllung des Pelletlagers. Pellets ertragen Wasser ebenso schlecht wie der Teufel das Weihwasser, denn sobald sie auch nur mit

ganz wenig Wasser in Berührung kommen, quellen sie auf und verpappen. Deshalb müssen Pelletlager absolut trocken und wasserfest sein. Zudem ist bei der Heizungsinstallation darauf zu achten, dass die Pellets beim Einblasen nicht beschädigt werden durch scharfe Kanten und Richtungswechsel in den Einfüllrohren oder durch das Fehlen einer Prallmatte. Hier lohnt es sich, einen erfahrenen Heizungsinstallateur beizuziehen!

### **Holzchnitzel – Heizung bestimmt notwendige Qualität**

Grössere automatische Schnitzelheizungen erlebten in den letzten 20 Jahren einen enormen Aufschwung, und heute werden zahllose grössere öffentliche Gebäude oder Wärmeverbünde mit dieser bewährten Form der Holzenergie beheizt. Aber auch in Ein- und Mehrfamilienhäusern ist die Klein-Schnitzelheizung eine interessante Option, sofern ausreichend Platz für den Schnitzelsilo vorhanden ist. Da heute immer mehr Schnitzellieferanten über leistungsfähige Pumpfahrzeuge verfügen, bedarf es auch nicht mehr unbedingt einer Zufahrt bis zum Schnitzelsilo. Um die Herstellungskosten der Holzchnitzel tief zu halten, wird nach Möglichkeit die so genannte „direkte Versorgungskette“ praktiziert: Fällen des Baumes – Rücken bis zur Waldstrasse – Hacken auf der Waldstrasse – Transport der Schnitzel zur Heizung. Häufig lohnt es sich zudem, die Bäume nach dem Fällen und vor dem Hacken noch einige Monate als Rundholz mitsamt dem Laub oder den Nadeln im Wald liegen zu lassen. Dadurch lässt sich der Wassergehalt des Holzes meistens von rund 55 Prozent (frisch geschlagenes Holz) auf unter 45 Prozent verringern und der Energieinhalt der Schnitzel entsprechend erhöhen. Zwischenlager (Lagerhallen) für Holzchnitzel verteuern den Schnitzelpreis

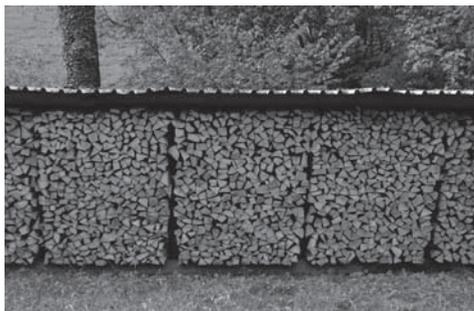


*Vorbildliches Schnitzellager*

und werden deshalb eigentlich nur in den Voralpen und Alpen erstellt, wo der Wald im Winter nicht zugänglich ist. Sie dienen in erster Linie zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit. Ob eine Lagerung und damit Trocknung der Holzschnitzel nötig ist, hängt hauptsächlich von der Art des Verbrennungssystems ab. Rostfeuerungen der neusten Generation sind wahre „Allesfresser“ und vermögen auch Nassschnitzel problemlos zu verbrennen. Kleine und ältere Schnitzelheizungen sind meistens Unterschubfeuerungen. Diese benötigen für einen problemlosen und emissionsarmen Betrieb Brennstoff von maximal 45 Prozent Wassergehalt. Für einen zufrieden stellenden Heizungsbetrieb ist also unbedingt schon in der Planungsphase das später zur Verfügung stehende Schnitzelsortiment (Wassergehalt, Holzarten) genau abzuklären und das entsprechende Feuerungssystem auszuwählen. Hierzu stehen bewährte Klassifizierungstabellen zur Verfügung.

### **Stückholz – einfache Regeln beachten!**

In der Schweiz stehen über 650'000 kleine Stückholzheizungen in Betrieb: Zimmer-, Schweden- und Kachelöfen, Kochherde, Spaltenkessel etc. Damit diese Anlagen weder die Nachbarn noch die Luftqualität beeinträchtigen, ist hinsichtlich Brennstoffqualität eine ganz wichtige Regel zu beachten: Stückholz sollte nämlich einen Wassergehalt von höchstens 20 Prozent auf-



*Ideales Stückholzlager*

weisen. Dies lässt sich am einfachsten und am günstigsten dadurch erreichen, dass das Holz sofort nach dem Fällen des Baumes aufbereitet und während mindestens zwei Jahren fachgerecht gelagert wird. Dies kann draussen im Wald oder bereits vor dem Haus des Endverbrauchers sein. Das A und O der Stückholztrocknung besteht darin, das im Holz enthaltene Wasser wegzubringen. Deshalb sind sonnige, gut durchlüftete Standorte ideal, Muldenlagen sind zu meiden. Die Holzbeigen sind unbedingt vor Regen zu schützen. Für die Abdeckung eignen sich am besten Wellbleche. Plastikplanen, welche das Holz einpacken, sind unbedingt zu vermeiden, da sie die Schimmelpilzbildung begünstigen. Idealerweise wird das Stückholz vor dem Verbrennen ein bis zwei Wochen im Haus oder im Heizraum nachgetrocknet.

*Christoph Rutschmann, Holzenergie Schweiz*

## Pro Holz Solothurn



### Flughafen Grenchen

Der neue Hangar des Flughafens Grenchen ist bis auf die Foundation ein reiner Holzbau. Die Träger reichen über die ganze Tiefe des Hangars: 39 Meter bei einer Trägerhöhe von bis zu 2.9 m und einem Gewicht von sieben Tonnen pro Stück. Über die Trägerkonstruktion wurden verleimte Pfetten aus Bauholz verlegt und die Dachabdeckung mit OSB-Platten ausgeführt. Die Wände wurden vorgefertigt als Ständerkonstruktion mit einer Aussenverkleidung aus Lärchenholzstülp-schalung.

Die Montage der Konstruktion dauerte fünf Wochen. Insgesamt wurden 340 m<sup>3</sup> Bauholz und 4500 m<sup>2</sup> Verkleidungsmaterial verbraucht.

*Bauherrschaft: Regionalflughafen Grenchen. Architektur: Ivo Erard Architekten + Planer AG, Grenchen. Holzbau: Vogelsang AG, Wohlen*

*Quelle: Ivo Erard Architekten*

**Der BWSO wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage und einen guten Start ins Jahr 2010**



## BWSO Adressen

### Präsident des BWSO

Konrad Imbach  
Altisbergstrasse 1  
4562 Biberist  
Tel. P: 032 672 07 40  
Tel. G: 062 834 76 50  
imbach@skmv-aarau.ch

### Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO

Kaufmann+Bader GmbH  
Geri Kaufmann  
Hauptgasse 48  
4500 Solothurn  
Tel.: 032 622 51 26/27  
Fax: 032 623 74 66  
info@kaufmann-bader.ch  
www.kaufmann-bader.ch  
www.bwso.ch

### Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-  
Wasseramt  
Benno Jost  
4564 Obergerlafingen

### Bucheggberg (WWV)

Fritz Andres  
3254 Messen

### Thal

Ernst Lanz  
4716 Gänsbrunnen

### Gäu

Emil Lämmle  
4623 Neuendorf

### Olten-Gösgen

Leo Baumgartner  
4612 Wangen b. Olten

### Dorneck

vakant

### Thierstein

Annegret Marti  
4226 Breitenbach

## Terminkalender

- 20. Januar 2009** Forstliche Orientierungsversammlung  
Forstkreis Bucheggberg-Lebern  
in Tscheppach
- 21. April 2010** GV BW Olten-Gösgen in Gretzenbach
- 4./5. Juni 2010** GV Schweiz. Verband der Bürger-  
gemeinden und Korporationen  
(SVBK) in Interlaken
- 29. Oktober 2010** Generalversammlung des BWSO  
in Bellach

## Impressum

Herausgeber: Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn  
Bearbeitung  
und Redaktion: Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn  
Leitender: Konrad Imbach, Leo Baumgartner, Ernst Lanz, Emil Lämmle,  
Ausschuss: Sergio Wyniger  
Textbeiträge: Lorenz Bader, Esther Bäumler, Jürg Froelicher, Geri Kaufmann,  
Lisa Kaufmann, Edgar Kupper, Elias Kurt, Ernst Lanz, Christoph  
Rutschmann, Jürg Schlegel, Ulrich Stebler, Patrick von Däniken  
Interviews mit Kilian Bader, Ruedi Iseli, Susanne Schneider

Gestaltung: Kurt Walker, Grafiker, Bettlach  
Druck: Druckerei Herzog AG, Langendorf  
Auflage: 900 Exemplare

Herausgegeben mit Unterstützung durch:  
Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn;  
Selbsthilfefonds SHF Wald

Das nächste INFO-BWSO erscheint Ende März 2010. Redaktionsschluss: 28.2.2010